

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 8 (1945-1946)  
**Heft:** 7

### Buchbesprechung

**Autor:** [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Büecherstübli.

**De Flarzbueb. Aller Gattig Saché-Sächeli us em Töftal, verzellt vom Ruedi Chägi vu Baume. Verlag Geschwister Ziegler, Winterthur.**

I zele das Buech zum beschte, was öiseri Zürcher Dialäktliteratur bis iez uufzwyse häd, zum mindeschte, was d Spraach aagaad. Mer sött zwar vo rächtswääge binere Dichtig nüd vo der Spraach elei rede, will ja en Erzelig oder en Värs überhaupt nu als Dichtig cha gälte, wänn d Gidaken und Gfüül i der Spraach uffgange sind; aber da ischt würkli ales esoo urchig gseid und ganz us em Geischt vom Dialäkt usegwachse, das mer si hundert Jahr zrugg versetzt vorchund, won öisers Züritüütsch nanig mit hundert hochtüüsche Flicke plätzet gsy ischt. Männgsmaal sind alerdings die alten Uusdrück, won öis andere scho abhande choo sind, esoo tick gsäet, das mer der Ydruck überchund, de Verfasser hebs in eerschter Linie uf die abgsee ghaa. — Es sind meh Schilderige weder Erzelige, aber es ischt ales i Handlig umgsetzt, drum list mer die Bschrybige grad so gäern wie die chuurzwylgschte Gschichte. Nüd nu für de Sprööchler, au für de Volkskundler ischt das Buech e wahri Fundgrueb. Dernäabet chund aber au s rein Mäntschi nüd z chuurz, das mer mängsmaal ganz grüert oder syrli gstimt wird, wänn de Held — de Verfasser — scho in äärmlichschte Verheltnissen uufwachst. Mer gseed au daa wideremaal, dass de Geischt und s Gmüet d Hauptsach sind im Läabe, nüd de Gäldseckel oder de Name.

R. Hg.

**Tavel Rudolf von: Meischter und Ritter. Volksusgab. Lwd. 7 20 Fr.  
Verlag A. Francke AG., Bären, 1945.**

„Last but not least“ chönnt me mit den Engländer säge, will „Meischter und Ritter“ der letzt Band isch, wo i der Volksusgab isch neu druckt worde. Es isch au ds letzte Wärk vom Rud. von Tavel und zuglich eis vo syne richste, töufsten und luterste: Der Uebergang vom alte zum neue Glaube wird us em ne versönliche Geist use chräftig dargestellt und dramatisch entwicklet. Der Held vom Buech isch der groß Maler, Dichter und Reformator Meister Niklaus Manuel, wo der neu Glaube fürig und überzügt tuet verfächte. Der Ritter hingäge, der Kaspar von Mülinen, blibt, wie's di strangi Familietradition verlangt, em alte Glaube treu

Us der Wärkstatt wird der Maler Manuel usegrisse zu de Söldner und Risläufer und isch a der Bicocca au derbi. - Später wird er Landvogt z Erlach, won er au für e neu Glaube strittet und isteit. - Vor sym Tod versöhnt er sich aber wider mit sym katholische Jugetfründ von Mülinen. - D „Kappeler Milchsuppe“ und der „Brueder Klaus“ si für e Rudolf von Tavel es Symbol für die einigi, wahri und freii Schwyz, i däre verschideni Rasse, Sprache, Inträsse, Kulture und Religione näbetenander chönnen i Rueh und Fride läbe, ohni dass der eint Teil wott übermarche und en andere wetti bodge und alles regänte und na sym Grind erzwänge. Mer wei hoffe, es wärdi

au na däm Wältchrieg 1939-45 müglech si, uf däm Bode witors schaffen und enander treu und ufrichtig d Hand zgäh zum Zämeschaffe für üsi schöni, freii, liebi Schwyz, au we mer nid gäng alli der gliche Meinig si. Mer dörfe nid vergässe, daß politische und konfessionelle Fanatismus, Egoismus, Ufride, Uneinigkeit, Herrschsucht z Änd würdi bedüte für üses Land und au für üs.

G. S.

**Dr Schwarzbueb. Solothurner Jahr- und Heimatbuech uf 1946, usiegä vom Albin Fringeli. Verlag Jeger-Moll, Breitenbach. 1.30 Fr.**

I der Schwyz gits Kaländer, Brattige und Jahrbüecher z dotzet- we nid z hundertwis. Aber nume e chline Teil dervo isch au literarisch und künstlerisch wärtvoll, will vili Kaländer eifach geistlos, grobjähnisch und lamaschig zämegschlage wärde, ohni vil Ornig und Sinn. Sogar im Kanton Bärn, wo wott so bodeständig und gsund si, chunnt mängisch uf däm Gebiet zimli miggeri und armseligi War use. Es fehlt halt meistens am rächte Gwüssen und lutere Geist und am heimatliche Sinn und künstlerische Wüssen und Chönne vo de „leitende Chöpf“ und Verleger. — Der Kanton Solothurn hingäge het der rächt Ma gfunde für di undankbari aber im Grund ganz wichtigi Ufgab vom Kalenderschriber. Mit Härz und Seel isch der Albin Fringeli bi syr großen Arbeit, won er suber und gwüssehaft löst. — Drum isch au der „Schwarzbueb“ uf 1946 — wenn er au nid fählerlos und vollkommen isch — wirklich es ächts Heimatbuech für alli Solothurner, und e Spiegel von ihrem Land, von ihrem Wäsen und Sy.

G. S.

**Staub Ruth. S Härz-Gygeli, Värse für Grobti und Chlini. Verlag F. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1945, Preis brosch. 4.— Fr.**

Sit der *Paul Haller* und d *Sophie Haemmerli-Marti* gstorbe si und nümme chönnen in ihrem Aargauerdütsch dichten und schaffen, isch es zimli still worden im Aargauergarte vom Schwyzerdütsch. Drum sie mer froh, i der *Ruth Staub* e neui Stimm, es fyns Glöggli z ghöre (uf Zofingerdütsch) und mer wei hoffe, ihri Saat wärdi ufga und früschi, farbige Bluemen und gueti, saftigi und chächi Frücht bringe.

Uf all Fäll si die 100 Gedicht im „Härz-Gygeli“ e schönen Afang, wo vo Muet, Begabung und vo „Treugi zur Heimat“ zügt — Es isch wie nes Versprächen und wie ne schöni Hoffnig, we scho ds Schriftdütsche öppe no i die Värse ineprätscht und mir einisch vom „Härzallerliebste“ oder vom ne „Fliderbusch“ müeße ghöre. Ds Schriftdütschen isch äben e gformti, richi Sprach, wo jedem von is wott bestimmti Formen und Klischee härelege, we mir nid ganz guet upasse. Wituus di meiste Gedicht si aber guet graten und fasch gäng au i rächte Rhythmus gsetzt. Mir gfalle zwöi Gedicht no bsunders guet: „Junge Boum nochem Sturm“ und „Wägspruch.“ — Wer nid mit mir iverstande isch, soll mer's schriben und sy Meinung begründe. G. S.

**Stäger Robert. Be eus, im Dorf (zwölf Monetsbildli uf Freiamter-tüütsch), Bilder vom Hans Bühler. Verlag F. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1945. Preis Lwd. 6.50 Fr.**

Di eifache, chäche, lutere Bilder vom Hans Bühler gäben eim scho di räcti „Stimmung“ für d „Monetsbilder“ vom Robert Stäger z chüstige. Es si würklech Bilder: Erinnerungen und Schilderungen us em ne Schwyzerdörfli (Villmergen) und we me die Beschribungen und die Brichte list, so vernimmt me, wie'n es äbe zuegeit „Diheim im Dorf im Lauf vom Jahr.“ — Me möcht ti däm schöne Buech no chli me Läben und Handlung gönne; aber de wären es halt e keini mit Verstand und Liebi beobachteti, beschribeni und erzellti „Bilder“ meh aber derfür Szenen mit vilem Uf und Ab und mit em ne Stürmen uf en es Zil zue, wo nid liecht z gwünnen isch. Mer wei hoffe, der Robert Stäger tüegi's den au zeige, was er als Erzeller, Dichter und Düter vo läbige Gschichte mit ere wahre inneren und üssere Handlung cha und versteit, wäge sy Sprach isch dütlech, urchig, luter und chüschtig. G. S.

### **Heimatdutztheater, Bern. Vereinsblatt Nr. 3, Januar 1946.**

Scho wider het me sech dänk vergäbe gfreut. Das dritte Heftli vom *Theo Wettstein* isch scho vil mutzer als die zwöi erste. Dä „Redakter“ macht sich äbe mängisch d Arbeit e chli ring. Er schnöigget öppen i de Sachen umc, won anderi mit vil Müe und Schweiß hei gsammlet, gschriben oder zämetreit und denn druckt er öppe dervo ab, was ihm paßt, natürlich ohni gnau zvermerke, won er sy Stoff *würklech* här het, z. B. mängisch us „Schwyzerlüt“. — Derfür isch der Theo Wettstein son e sparsame Herr, daß er's nid wagt, albeneinisch e Nummer z chaufe, z. B. nid emal d „*Karl Grunder* Nummer“, wo sicher mit em Volchstheater verhänkt isch. — Aber der Theo Wettstein isch nid der einzig „berüemt“ oder „patriotisch“ Bärner, wo die Nummer au nid gehaucht het. Derfür hei se vil eifachi Lüt uf em Land und i der Stadt gehaucht. G. S.

### **In Vorbereitung:**

### **Kleine deutsche Sprachlehre für Schulen und Sprachkurse**

**Verfasser: Dr. phil. G. Schmid**

**Umfang: ca. 64—72 Seiten, Preis ca. 3.— Fr.**

**— Schwyzerlüt-Verlag Fryburg —**